

IM BLICKPUNKT: 30 JAHRE EVANGELISCHER ORATORIENCHOR DER PFALZ

Vom Projektchor zum Schwergewicht

Der Evangelische Oratorienchor der Pfalz, Konzertchor der Protestantischen Landeskirche, kann sein Jubiläum nicht mit dem geplanten Konzert im Herbst feiern. Die Aufführung einer Messe von Michael Haydn wurde auf 2021 verschoben. Es wird aber Aktionstage in der ganzen Pfalz geben. Der als Pfälzische Singgemeinde gegründete Chor hat in drei Jahrzehnten unter seinen zwei Dirigenten immer wieder unbekannte Werke einstudiert.



In Zweibrücken: Konzert 2007 unter Udo-Rainer Follert.

FOTO: STEINMETZ



Gedächtniskirche Speyer: Konzert 2019 unter Jochen Steuerwald.

FOTO: LENZ

VON GERTIE POHLIT

Sie wäre mutmaßlich als glanzvolle Wegmarke in der an bemerkenswerten Konzerteignissen nicht eben armen Bilanz in der Geschichte des evangelischen Oratorienchors der Pfalz eingegangen. Und hätte dem 30. Geburtstag der Chorgemeinschaft ein angemessen festliches Gepräge verliehen: Die „Missa Hispanica“ von Johann Michael, dem Salzburger Haydn, Schöpfer großartiger Kirchenmusik, die - vom Schatten seines alles überragenden Bruders Joseph verdunkelt - bis heute im Konzertbetrieb wenig wahrgenommen werden. Aber das wäre ein eigenes Thema.

Und auch wieder nicht. Denn wie schon sein Gründer und erster Leiter Udo-Rainer Follert hat auch Jochen Steuerwald von Beginn seiner Amtstätigkeit als Landeskirchenmusikdirektor und damit „Pult-Inhaber“ beim Oratorienchor neben der großen, gängigen Literatur immer das Besondere, das (scheinbar) Abseitige in seine Programmkonzepte integriert. Und damit Erlebnisräume erschlossen - für Chorsänger wie Publikum.

„Schöpfung“ am Beginn

Aber zurück zum Jubiläum, dem 30-jährigen Bestehen, das nun - Corona grüßt vielfach in diesen Monaten - zwar Fakt ist, aber nicht begangen werden kann. Aber erinnert werden will. Eigentlich sollte am 22. Juni 1990 nach der bejubelten Aufführung der „Schöpfung“ von Joseph Haydn - damals also der „große“ Bruder -, als Krönung des 25. Landeskirchenmusiktags der Evangelischen Kirche der Pfalz in der Abteikirche Otterberg auch alles wieder sein Ende finden.

Rund 80 Sängerinnen und Sänger,

sämtlich Kirchenchormitglieder quer durch die Pfalz, waren dem Aufruf von Udo-Rainer Follert, damals dienststhöcher Kirchenmusiker der Landeskirche, gefolgt und hatten den Projektchor mit hohen Einsätzen an Stimme und Begeisterung vitalisiert. Derart überwältigend, dass rasch klar war: Das soll, das muss weitergehen.

Die Pfälzische Singgemeinde, heute Evangelischer Oratorienchor der Pfalz, war geboren. Natürlich hätte man heuer nur zu gerne das Jubiläum zum 30. Geburtstag gefeiert - mit Pauken, Trompeten und jubelnden Stimmen. Aber Covid-19 verordnet hartnäckig Vertagung. Dennoch: Das Jubiläum harret seiner Würdigung, und ohnehin geht der Blick ohne Larmoyanz nach vorn, auf die Projekte in der Warteschleife. Und Michael Haydns für Spanien geordnete, aber

vermutlich nie dort aufgeführte Messe wird hoffnungsvoll für 2021 auf dem Probenplan bleiben.

Ein Zusatzangebot

Es war die Idee von Udo-Rainer Follert, dem damaligen Landeskirchenmusikdirektor, einfach mal alle versierten Sängerinnen und Sängern in den Kirchenchören mit einem Zusatzangebot zu locken. Als Spielwiese für alle Sehnsüchte nach großer Oratorienliteratur und Gemeinschaft über Gemeindegrenzen hinaus. Ein fabelhaftes Konzept, wie sich ganz rasch herausstellte. Die Proben-Organisation war rasch gebastelt. Jeweils an einem Samstag im Monat traf (trifft) man sich zu intensivem Stimmtraining für gut vier Stunden, mal in Kaiserslautern, mal im Speyer; um das

aktuelle Projekt, das immer im Spätjahr in zwei Konzerten jeweils in der Vorderpfalz und in der Westpfalz präsentiert wird, vorzubereiten.

Nach und nach gründeten sich ein Chorrat, der organisieren hilft, und ein rühriger Freundeskreis, um Öffentlichkeitsarbeit und gegebenenfalls auch Fundraising abzufedern. Und Udo-Rainer Follert blieb mit seinem „neuen Instrument“ keineswegs nur in der Pfalz, ließ zu Konzert-Tourneen ausschwärmen. Nach Breslau, in die Tschechien und mehrmals in den deutschen Norden führten konzertante Ausflüge, zuweilen im Verein mit Partnerchören aus der jeweiligen Region. Und immer wurden gewichtige musikalische Botschaften quer durchs epochale Spektrum mitgeführt: die großen Mendelssohn-Oratorien, das Brahms-Requiem, das ge-

waltige Christus-Oratorium des Spätromantikers Felix Draeseke, Schumann, Schubert, César Franck, selbst Verdis gewaltige „Missa da Requiem“.

Perlen der Raritätenkiste

Ein Repertoire-Spektrum, das Jochen Steuerwald, der seit 2008 Follerts Nachfolger im Amt des Landeskirchenmusikdirektors ist, noch kräftig ausbaut, neben den Großwerken des Kanons auch immer mit Perlen aus der Raritätenkiste zu würzen versteht, etwa aus den Tondichtermanuskripten von Carl Philipp Emanuel Bach, Georg August Homilius, Edward Elgar, César Franck oder John Rutter. Den Stabwechsel zelebrierten Follert und Steuerwald 2007 - schöne Geste! - durch eine gemeinsame Aufführung

von Singgemeinde und Evangelischer Jugendkantorei.

Einer, der von Beginn an kaum eine Chorprobe, geschweige denn ein Projekt versäumt hat, ist der Karl-Heinz Ott aus Steinwenden, der auch seit langem im Chorbeirat aktiv ist und obendrein die Öffentlichkeitsarbeit nebst Homepage der Singgemeinschaft betreut.

Die Flügel der Begeisterung

Erich Linn, der damalige Chorleiter des Kirchenchors in seinem Heimatort Steinwenden, habe ihn aufgefordert, beim Premiere-Projekt mitzumachen, so Ott, der beruflich zuletzt in der Lehrerausbildung tätig war. „Die Begeisterung hat bis heute Flügel; beide Chorleiter haben das Ensemble auf ihre spezielle Art geformt, geprägt; beide haben einen sehr liebenswerten Humor, nicht zuletzt die Fähigkeit zu motivieren, einen glühen zu lassen. Man fiebert, kaum ist der Schlussakkord verklungen, schon wieder hin aufs nächste Projekt.“

Und die Perspektiven? Aktuell wird es - beginnend mit den 22. August in Speyer - drei „Aktionstage“ geben, wie Ingeborg Möller, die rührige Freundeskreisvorsitzende verrät. Gut organisierte Treffen mit kurzem Singen in kleiner Besetzung und individuellen Gruppen-Begegnungen. Soziale Klammern gegen die Corona-Abstinenz. Ab Januar - so hoffen alle - könnten die Proben zu Michael Haydns „Missa Hispanica“, beginnen. Endlich doch. Um den 30. Jahrestag der Gründung, wenn auch mit Verspätung, markant zelebrieren zu können. „Sobald wir wieder dürfen, steigen wir mit voller Kraft und doppelt motiviert ein“, bekräftigt Ingeborg Möller.

NILS FRAGT



Stabwechsel in der Speyerer Gedächtniskirche: Jochen Steuerwald (links) übernimmt von Udo-Rainer Follert.

FOTO: PRIVAT/FREI



Mendelssohn „Elias“: unter Jochen Steuerwald in der Alexanderkirche in Zweibrücken.

FOTO: STEINMETZ

KULTURNOTIZEN

Schwetzingen: Beim Mozartfest keine Konzerte im Rokokotheater

Beim Mozartfest in Schwetzingen werden das Konzert der Heidelberger Philharmoniker mit den Stipendiaten der Jürgen-Ponto-Stiftung (25. September) und das Konzert des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim (9. Oktober) in diesem Herbst nicht stattfinden können. Aufgrund der coronabedingten Hygiene- und Abstandsregelungen ist es leider nicht möglich, die beiden geplanten Konzerte im Rokokotheater des Schwetzingen Schlosses durchzuführen. Auch eine Verlegung der Konzerte in andere Säle des Schlosses ist aufgrund der Orchestergröße nicht möglich. Die Gesundheit der Musiker und der Zuschauer steht an erster Stelle und daher hat die Mozartgesellschaft Schwetzingen entschieden, die beiden Konzerte auf das Mozartfest 2021 zu verschieben. Unter Berücksichtigung der geltenden Regeln können die geplanten Veranstaltungen im Jagdsaal und der Schlosskapelle problemlos stattfinden. Die Kammerkonzerte erfreuen sich bereits guten Zuspruchs. Wer also beispielsweise in den Genuss der französischen Ensembles Quatuor Akilone und Trio Wanderer kommen möchte oder den italienischen Pianisten Roberto Prosseda solo am Klavier erleben möchte, der sollte sich ranhalten. Die Platzanzahl ist stark begrenzt. Weitere Infos und Tickets unter www.mozartgesellschaft-schwetzingen.de, Telefon 06202 87485 sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen. |rg

Speyer: Musik des Barocks bei musikalischer Abendandacht

Die Reihe der musikalischen Abendandachten in Speyer wird am Sonntag, 2. August, um 18 Uhr im Garten der Auferstehungskirche am Renngarten in Speyer fortgesetzt. Es erklingen frühbarocke Sonaten für Violine und Continuo aus Italien und Süddeutschland von Johann Erasmus Kindermann, Johann Jacob Walther, Giovanni Battista Fontana und die Passacaglia von Ignaz Franz Biber für Violine solo. Den überaus anspruchsvollen Violinpart spielt die Speyerer Violinvirtuosin Juliane Sauerbeck auf der Barockvioline, den Continuo part spielen Kirchenpräsident i.R. Eberhard Cherdron, Viola da gamba, und Bezirkskantor Robert Sattelberger, Truhenorgel. Diese wird mitteltönig gestimmt sein, daher spielt Sattelberger noch die „Fantasia Crommatica“ von Jan Pieterszoon Sweelinck - die einzige „nordeuropäische“ Ausnahme des Programmes. Die Lesungen übernimmt der Pfarrer der Auferstehungskirche Uwe Weinerth. Es wird am Ausgang um eine Spende gebeten, es gelten die allgemeinen Corona-Regeln. Fortgesetzt wird die Reihe dann am Sonntag, dem 9. August um 18 Uhr in der Christuskirche Speyer-Nord. Robert Sattelberger entführt die Zuhörer auf eine Reise ins musikalische Orgel-Spanien, die Lesungen hält Pfarrerin Heike Kronenberg. Es erklingen die typisch spanischen Orgelformen wie Tiento, Battaglia, Himno, Pascualles und Ofertorio, die Komponisten



Musik von ihm erklingt am Sonntag: Heinrich Ignaz Franz Biber. FOTO: WIKIPEDIA

sind Pablo Bruna, Antonio de Cabezon, Correa de Araujo, Juan Cabanilles und Hilarion Eslava. Sattelberger wird jeweils kurz in die Werke einführen, die Rundorgel der Christuskirche bietet mit ihrem „Spanisch-Regal“-Register die besten Voraussetzungen für die Aufführung dieser Werke. |rg

Waldsee: Neues Buch von Margit Kraus

Im Corona-Jahr 2020 hat die Waldseer Autorin Margit Kraus ihr neues Buch herausgebracht mit dem Titel „Im Heldenmodus“. Es bringt 14 Erzählungen und



Margit Kraus

FOTO: KRK

Kurzgeschichten. Erhältlich im Buchhandel, über Amazon, eBay, über Barsortiment im Onlinehandel und bei der Autorin unter Telefon 06236 55638. |rg

NILS FRAGT

Was ist ein Oratorienchor?



Es gibt Gruppen von Sängerinnen und Sängern, die kommen nur einmal zusammen, um ein bestimmtes Stück zu proben und aufzuführen. Das ist dann ein Projektchor oder ein Ad-hoc-Chor. Die meisten Chöre aber singen regelmäßig zusammen, manche über Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte hinweg - in immer neuer Besetzung natürlich. Einen Domchor gab es in Speyer schon vor dem Jahr 1000. Der Domchor heißt so, weil er im Dom singt. Der Thomanerchor aus Leipzig, auch schon über 800 Jahre alt, heißt so, weil er an der dortigen Thomaskirche singt.

Also, meistens steckt im Namen eines Chores der Ort, wo er herkommt oder auftritt. Oder er ist nach einem Komponisten bekannt, der von dem betreffenden Chor gerne gesungen wird. In Speyer gibt es in diesem Sinn den Mozartchor, der auch schon über 200 Jahre alt ist. Warum heißt ein Chor dann aber Oratorienchor? Weil er so groß und gut ist, dass er die großen Oratorien der Musikgeschichte - wie Haydns „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ oder Mendelssohns „Elias“ und „Paulus“ oder Elgars „Traum des Gerontius“ und viele andere mehr - angemessen aufführen kann. |rg